

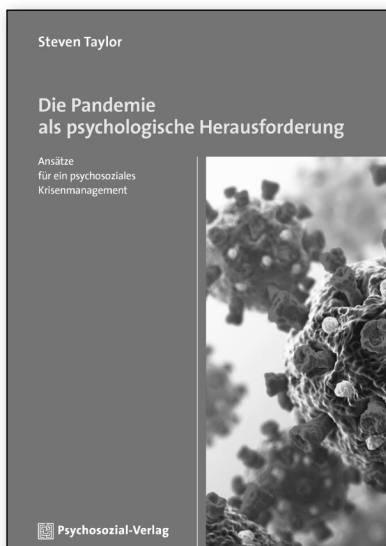
Inhalt

Editorial	3	Zwei Räume, ein Körper	110
Faszien and friends	7	Körper-Inszenierung im Theater	
Charakterstrukturen in Faszien und Hirn		aus Sicht der Körperpsychotherapie	
<i>Thomas Heinrich</i>		Ein Essay	
		<i>Ulrich Sollmann</i>	
Selbstregulation und Psychodynamik in der Bioenergetischen Analyse	27	Rezensionen	
Ein Weiterbildungsansatz		Manfred Thielen & Werner Eberwein	
<i>Jens Tasche</i>		(Hrsg.) (2019). <i>Fühlen und Erleben in der Humanistischen Psychotherapie</i> . Gießen: Psychosozial-Verlag	126
Bindung, Entwicklung und die Biologie des Körpers	45	<i>Rainer Mahr</i>	
<i>Hugo Steinmann</i>		Renate Schwenk & Christine Pechtl	
Grenzverletzungen in der Psychotherapie und psychotherapeutischen Ausbildung	56	(Hrsg.) (2019). <i>Körper im Dialog. Theorie und Anwendungsfelder der Bioenergetischen Analyse</i> . Gießen: Psychosozial-Verlag	130
Nachdenken über seelische Auswirkungen und Möglichkeiten gemeinsamer Verarbeitung		<i>Steve Hofmann</i>	
<i>Vera Kattermann</i>		Margit Koemeda (2019). <i>Tanzen vor Freude, Zittern vor Wut. Sich von Gefühlen bewegen lassen. Ein Selbsthilfebuch mit körperpsychotherapeutischen Techniken</i> . Mit Online-Material. Weinheim, Basel: Verlagsgruppe Beltz	134
Nach uns die Sintflut – und dann?	68	<i>Marion Baum</i>	
<i>Martin Weimer</i>		Impressum	136
Praxeologie und Methode von Ethik II	75		
<i>Ulrich Sollmann</i>			
Aggressions-Dialog-Arbeit	88		
Mit dialogischen Konfrontationen			
Aggression als Ressource erschließen			
<i>Thomas Scheskat</i>			



Steven Taylor

Die Pandemie als psychologische Herausforderung **Ansätze für ein psychosoziales Krisenmanagement**



2020 · 185 Seiten · Broschur
ISBN 978-3-8379-3035-1

»Eine wertvolle Grundlage für politische Entscheidungsträger.«

Dean McKay

»Ein umfassender Überblick über die psychologischen Zusammenhänge und Folgen von Pandemien.«

Bummi O. Olatunji

Schon lange vor dem neuartigen Coronavirus wurden Szenarien für die Bekämpfung von Pandemien entworfen. Psychologischen Faktoren und emotionalen Belastungen wurde dabei bemerkenswert wenig Aufmerksamkeit zuteil. Mit der Zielsetzung, diese psychosoziale Dimension stärker zu beleuchten, erschien im Herbst 2019 die englischsprachige Originalausgabe dieses Buches – nur wenige Wochen vor dem Ausbruch von COVID-19 im chinesischen Wuhan.

Auf der Grundlage der wissenschaftlichen Literatur zu früheren Pandemien untersucht Steven Taylor die psychologischen Folgen von Pandemien und ihrer Bekämpfung. Er verdeutlicht, dass die Psychologie bei der (Nicht-)Einhaltung von Abstandsregelungen und Hygienempfehlungen sowie beim Umgang mit der pandemischen Bedrohung und den damit verbundenen Einschränkungen eine wichtige Rolle spielt. Anhand zahlreicher Fallberichte erörtert er die vielfältigen Reaktionen: weitverbreitete Ängste vor Ansteckung und wirtschaftlichem Ruin, Panikkäufe, Verschwörungstheorien, Rassismus, unangepasstes Verhalten sowie Abwehrreaktionen, aber auch die Zunahme von Altruismus.

Editorial

Forum Bioenergetische Analyse 2020, 3–6
<https://doi.org/10.30820/9783837982978-3>
www.psychosozial-verlag.de/fba

Mit dem *Forum Bioenergetische Analyse 2020* liegt die nunmehr siebte im Psycho-sozial-Verlag erschienene Ausgabe vor. Wir freuen uns sehr, Ihnen dank engagierter Kolleginnen und Kollegen spannende, facettenreiche, ja innovative theoretische wie praxisbezogene Beiträge vorstellen zu können, die fachliche Anregungen geben wollen wie auch Impulse zu Reflexion und Diskurs.

Thomas Heinrich berichtet in seinem umfassenden und vielschichtigen Beitrag »Faszien and friends. Charakterstrukturen in Faszien und Hirn« neuere Forschungsergebnisse, die die Notwendigkeit eines Umdenkens in der Bioenergetischen Analyse (BA) insofern anstoßen, als Faszien hiernach eine weit größere Bedeutung zuerkannt wird. Der Autor konstatiert einen Paradigmenwechsel von der Muskulatur hin zum Faszien-System – als neue anatomische Grundlage der Charakterstrukturen außerhalb des Gehirns. Ausgehend von Wilhelm Reichs Überzeugung, dass die Charakterstrukturen und die ihnen zugrunde liegenden ungelösten Konflikte in Muskelverspannungen fixiert sind, verdeutlicht T. Heinrich, dass diese psychogenen Muskelverspannungen ihrerseits im Faszien-System fixiert sind. Der Autor geht der Frage nach, wie die Ergebnisse dieses Forschungsbereichs in einem tiefen Verständnis der Funktion des Faszien-Systems die Arbeit mit der BA erweitern und in ihrer Wirksamkeit nachhaltig verstärken kann. Als konkretes Beispiel für Implikationen für die BA beschreibt der Autor unter anderem die Faszienarbeit mit Menschen mit einer schizoiden Charakterstruktur. Er beschreibt in diesem Zusammenhang achtsam-feinsinnige Techniken zur Arbeit mit Faszien sowie stabilisierende Interventionen.

In seinem Beitrag »Selbstregulation und Psychodynamik in der Bioenergetischen Analyse« stellt *Jens Tasche* ein ambitioniertes Konzept für eine postgraduale Weiterbildung vor, das bereits von der Polnischen Gesellschaft für Bioenergetischen Analyse (BA) erprobt wird, eine psychodynamische Erweiterung der BA anstrebt und insbesondere eine Öffnung für die konflikt-, struktur- und traumapathologischen Verstehensmodelle der Psychoanalyse ermöglicht. Grundsätzlich baut das Konzept auf der bioenergetischen Methode als zentralem Handlungsansatz der körperpsychotherapeutischen Arbeit auf, erweitert diesen jedoch und entwickelt eine Ergänzung, wo das triebökonomische Verstehensmodell der BA Grenzen aufweist und das heutige, veränderte Krankheitsspektrum nicht in vollem Umfang abbildet. Die bioenergetischen

Konzepte vom Selbst, von Affektregulation und Abwehr werden modifiziert, um die oben genannten Verstehensmodelle zu integrieren. Dies dient unter anderem der Erleichterung der körperpsychotherapeutischen Arbeit mit Menschen mit strukturellen Störungen (Narzissmus, Borderline-Persönlichkeitsstörungen) in der BA. Die zehn Thesen des Artikels bilden einen strukturierten Rahmen für ein Curriculum, das ein entwicklungspsychologisch erweitertes psychodynamisches Denken in der BA zum Ziel hat und wesentliche Erkenntnisse der Bindungsforschung, der Ich- und Objektbeziehungspsychologie, des Mentalisierungsansatzes und der Relationalen Psychoanalyse im Kontext einer leibhaftigen körperpsychotherapeutischen Selbst- und Handlungserfahrung vermittelt.

Hugo Steinmann erläutert in seinem Artikel »Bindung, Entwicklung und die Biologie des Körpers« nachvollziehbar, wie zu verstehen ist, dass alles psychische Erleben eine biologische Basis sei. Als wesentliche Aspekte der bio-psycho-sozialen Prozesse schildert der Autor die Rolle des Oxytocins in Bezug auf die Bindung, die Entstehung der Charakterstrukturen nach A. Lowen, die Bindungstheorie nach J. Bowlby und die Polyvagalthorie nach S. Porges. Das Gemeinsame dieser Theorien sieht er darin, dass Bindung und Entwicklung sich in Resonanz zu den von außen kommenden Antworten ergeben, und dass es immer sowohl um psychisch-emotionale, um affektmotorisch-körperliche Muster als auch um biologische Prozesse geht. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass ein durch Selbsttheorie und Bindungskonzepte erweiterter bioenergetischer Ansatz durch aktuelle physiologische Befunde im Zusammenwirken von Körper, Seele, Bindung und Biologie und dem Einbezug von Resonanzphänomenen bestätigt wird. Er beschreibt, wie die Art der Bindung sich durch neuronale Resonanzphänomene formt und wie Bindung durch biopsychosoziale Prozesse das autonome Nervensystem reguliert. Der Autor setzt sich mit der Frage auseinander, welche Auswirkungen dies auf die psychotherapeutische Praxis haben kann. Das Potenzial der Körperpsychotherapie entwickelt er im Zusammenspiel mit biologischen Interventionen.

Vera Kattermanns Beitrag »Grenzverletzungen in der Psychotherapie und psychotherapeutischen Ausbildung. Nachdenken über seelische Auswirkungen und Möglichkeiten gemeinsamer Verarbeitung« basiert auf ihrem Vortrag beim NIBA-Studientag 2019 in Papenburg. Die Autorin rüttelt mit ihren engagierten Worten wach, berichtet über eine erschütternde Vielzahl wie auch vielfältige Formen der Grenzverletzungen und des sexuellen Missbrauchs in Psychotherapie und Ausbildung. Eindringlich beschreibt sie die tiefreichenden Folgen für die Betroffenen und zeigt auf, was es zur Aufarbeitung braucht. Sie appelliert an die Verantwortung, zum Herstellen eines Klimas beizutragen, innerhalb dessen nach einer dem Geschehen angemessenen Form der Bearbeitung gesucht werden kann. Und sie verbindet letztlich damit die Hoffnung, dass das Unerträgliche der Geschichte aufhören darf, sich zu wiederholen.

Mit einer streitbaren theologischen Einordnung von Grenzverletzungen im psy-

chotherapeutischen Feld überrascht *Martin Weimer* in seinem Beitrag »Nach uns die Sintflut – und dann?« Der vorliegende Artikel basiert auf seinem Vortrag beim NIBA-Studientag im März 2020. Er widmet sich der Frage, warum sexuelle Übergriffe in Psychotherapien nicht nur die therapeutische Beziehung selbst zersetzen, sondern auch die Organisation infizieren, innerhalb derer sie geschehen. M. Weimer versteht sexuelle Übergriffe in psychosozialen Organisationen und auch die Reaktionen innerhalb der Organisationen im Rahmen des Narzissmuskonzepts des Psychoanalytikers Herbert Rosenfeld. Seine These erläutert er anhand von zwei biblischen Fallbeispielen.

In seinem Beitrag »Praxeologie und Methode von Ethik II« knüpft *Ulrich Sollmann* an seinen Artikel zur beruflichen Ethik im Forum BA 2019 an. Er setzt sich nunmehr mit der Umsetzung und Anwendung von Ethik im körperpsychotherapeutischen Feld auseinander, definiert in diesem Kontext Ethik, Moral und Ethos, beschreibt Beispiele gelungener Struktur und Praxis von Ethik, beleuchtet Management-Modelle, um das Zusammenspiel von ethischen Prinzipien sowie die Entwicklung eines gemeinsam gelebten Verständnisses des Sinns der eigenen Organisation zu einer wesentlichen Grundlage wirksamer, verantwortlicher und ethischer Arbeit professionell zu handhaben. Schließlich plädiert er, dass Betroffene bei grenzüberschreitendem Verhalten die Gewissheit brauchen, dass sie auf ein professionelles, unabhängiges Verfahren vertrauen können. Dazu seien die Transparenz der Struktur des Vorgehens und die Unabhängigkeit des mit dem Ethikfall betrauten Organs unabdingbar. Dies zu gewährleisten, verlange einen dauerhaften selbstkritischen Diskurs und fortgesetzte Weiterentwicklung der ethischen Richtlinien und eines gelebten Umgangs mit ihnen.

Thomas Scheskat gibt mit seinem Beitrag »Aggressions-Dialog-Arbeit. Mit dialogischen Konfrontationen Aggression als Ressource erschließen« Einblick in die Kernaussagen seines kürzlich erschienenen, gleichlautenden Buches (Scheskat, 2020). Er stellt ein eigenständiges Konzept zur grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen aggressiven Potenzial mit dem Ziel vor, wesentliche Anteile des eigenen Selbst zu finden. Ausgangspunkt ist hierbei die Vorstellung, dass es ein »Kraft-Ich« gibt, das nur dann zur vollen und dabei fruchtbaren Wirksamkeit gelangt, wenn man sich damit identifizieren kann. Es geht in dem vorgestellten Konzept um die Integration des ganzen Spektrums aggressiver Kräfte im eigenen Selbst, um eine gereifte und zur Dialogfähigkeit beitragende Fertigkeit, aggressive Impulse in sich aufzunehmen und zu kontrollieren, sie also gezielt hemmen wie auch bahnend-kontrolliert nutzen zu können.

Ein reicher Schatz an Übungen eröffnet ein experimentierendes Herangehen an aggressive Impulse. Die Haupt-Übungsfelder für dialogische Konfrontation sind hierbei »Stehen – Boxen – Schlagen – Ringen«. Als weitere Ziele der Aggressionsarbeit werden verbesserte Selbstwahrnehmung, gesteigerte Verantwortungsfähigkeit, vertiefte Kontakt-, Konflikt- und Beziehungskompetenzen genannt. Der Übungsansatz benennt ausdrücklich die Körperlichkeit als wesentliche Basis für Entwicklung. Es geht hiernach

um Erfahrungen auf allen Sinnesebenen, was ein vertieftes Lernen über sich selbst und den Kontakt mit anderen ermöglicht.

Ein erschütterndes Beispiel für das Drama und die innere Zerrissenheit eines Protagonisten mit schizoider Charakterstruktur stellt Ulrich Sollmann mit seinem engagierten Essay »Zwei Räume, ein Körper. Körper-Inszenierung im Theater aus Sicht der Körperpsychotherapie« vor. Der Autor gibt zugleich einen unvermittelten Einblick in die Bochumer Schauspielarbeit am Beispiel des Stückes »Roberto Zucco« von Bernhard-Marie Koltes. Er rollt Gemeinsamkeiten und historische Berührungspunkte von Körperpsychotherapie, Schauspielausbildung und Theater auf und beschreibt, wie der Hauptdarsteller die schizoide Struktur buchstäblich verkörpert. Über die intensive Arbeit mit dem Körper wird ein unmittelbarer Einbezug der Zuschauer hergestellt, die sich mit einem ungeheuren Lebensdilemma konfrontiert sehen.

Es schließen sich drei Rezensionen an: *Rainer Mahr* bespricht *Fühlen und Erleben in der Humanistischen Psychotherapie*, herausgegeben von Manfred Thielen und Werner Eberwein (2019). *Steve Hofmann* setzt sich mit *Körper im Dialog. Theorie und Anwendungsfelder der Bioenergetischen Analyse*, herausgegeben von Renate Schwenk und Christine Pechtl (2019), auseinander. *Marion Baum* würdigt *Tanzen vor Freude, Zittern vor Wut. Sich von Gefühlen bewegen lassen* von Margit Koemeda (2019).

Somit bietet das diesjährige *Forum Bioenergetische Analyse* wiederum vielfältigen und spannenden Lesestoff. Daher möchte ich den Autorinnen und Autoren ausdrücklich für ihre Bereitschaft, ihr Wissen, ihre Erfahrungen, Erkenntnisse und Ideen mit uns im kollegialen Diskurs zu teilen, auch im Namen der Redaktion vielmals danken.

Ich bedanke mich ebenfalls herzlichst bei Karl-Erich Pönitz. Unser allseits geschätzter Kollege verabschiedet sich nach zehn Jahren Mitarbeit in der Redaktion des Forums BA aus persönlichen Gründen. Seine Erfahrung, sein achtsam-bedachter Blick und seine weisen Einschätzungen waren ein stets hilfreicher Rückhalt. Wir bedauern, ihn als Redaktionsmitglied zu verlieren und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Abschließend danke ich dem Redaktionskollegen Ulrich Sollmann für seine hilfreiche Unterstützung sowie Christian Flierl vom Psychosozial-Verlag für die hervorragende, kollegiale Zusammenarbeit.

*Viel Freude beim Lesen!
Herzlichst, Marion Baum*